

**ANGELIKA BALLWEG-SCHRAMM/
ANDREAS LÖTSCHER (Hrsgg.)**

Semantische Studien



TBL Verlag Gunter Narr · Tübingen

Tübingen 1977

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Semantische Studien / Angelika Ballweg-Schramm;
Andreas Lötscher (Hrsg.). — Tübingen: TBL-Verlag
Narr, 1977.

(Forschungsberichte / Institut für Deutsche Sprache;
Bd. 37)

ISBN 3-87808-637-7

NE: Ballweg-Schramm, Angelika [Hrsg.]

ISBN 3-87808-637-7

ISSN 0579-7853

© 1977  TBL Verlag Gunter Narr · Tübingen

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung, auch
auszugsweise, in allen Formen wie Mikrofilm, Xerographie, Mikrofiche,
Mikrocord, Offset verboten.

Druck: Müller+Bass · 7400 Tübingen · Hechinger Straße 25

ZUM PROBLEM DER MASSAUSDRÜCKE IM DEUTSCHEN

Inhaltsübersicht

0. Einleitung

1. Vorhergehende Überlegungen zu Maßausdrücken
2. Darstellung der Behandlung der Maßausdrücke bei BARTSCH/
VENNEMANN und HEGER
3. Ein Vorschlag zur Behandlung von Maßausdrücken in einer generativ-semantischen Grammatik
4. Maßausdrücke in übertragener Bedeutung

0. Einleitung

Sprecher des Deutschen erkennen, daß die folgenden drei Äußerungen dieselbe Information kommunizieren, mithin etwas gemeinsam haben, das wir propositionale Bedeutung nennen wollen. Von den verschiedenen Verwendungsweisen der Sätze in unterschiedlichem Situationskontext wird vorläufig abgesehen.

Er ist 1,80 m groß.

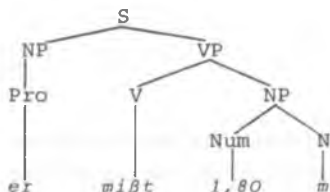
Er mißt 1,80 m.

Seine Größe beträgt 1,80 m.

Da diese Sätze offensichtlich Paraphrasen voneinander sind, wäre nach CHOMSKY 1965 eine gemeinsame Tiefenstruktur anzusetzen, aus der nach Durchlaufen verschiedener Transformationen die entsprechenden Oberflächenstrukturen abgeleitet werden könnten.

Es zeigt sich jedoch, daß die Verschiedenheit der syntaktischen Strukturen der genannten Sätze ihren semantischen Zusammenhang

nicht berücksichtigt. Im Aspects-Modell werden aus syntaktischen Kategorien bestehende Ketten generiert. Weiterhin wäre es allzu arbiträr, eine syntaktische Struktur dieser Sätze als Tiefenstruktur zu erklären, z.B.



und die beiden anderen Oberflächenstrukturen daraus abzuleiten. Um dem semantischen Zusammenhang Rechnung zu tragen, scheint es sinnvoller, nach einer adäquaten semantischen Repräsentationsform der Sätze zu suchen, die als Ausgabe einer semantischen generierenden Komponente einer Grammatik zu betrachten wäre. Auf einer gemeinsamen logisch-semantischen Tiefenstruktur würden dann Überführungs- bzw. Linearisierungsregeln operieren, die schrittweise die syntaktische Oberflächenstruktur erzeugen.

Im folgenden sollen nach einigen vorhergehenden Überlegungen verschiedene Vorschläge für eine semantische Tiefenstruktur vorgetragen werden.

1. Vorhergehende Überlegungen zu Maßausdrücken

Unter Maßausdrücken seien Ausdrücke oder Äußerungen wie die folgenden verstanden:

- (1) D a s P a k e t w i e g t f ü n f K i l o .
- (2) D a s P a k e t i s t f ü n f K i l o s c h w e r .
- (3) D a s P a k e t h a t e i n G e w i c h t v o n f ü n f K i l o .

Die syntaktischen Oberflächenstrukturen dieser Äußerungen sind sehr verschieden, offensichtlich wird in ihnen aber stets die gleiche Aussage gemacht, so daß eine einheitliche Beschreibung von (1) bis (3) unter semantischen Gesichtspunkten unbedingt anzustreben wäre.

Um eine geeignete einheitliche Repräsentation zu den Äußerungen (1) bis (3) aufzustellen, kann man einige allgemeine Überlegungen zur Charakterisierung von Maßausdrücken machen.

1.1. Der Äußerung eines Maßausdrucks geht immer ein Akt des Messens oder Schätzens voraus. Zweck des Messens ist es, Informationen über ein Objekt zu erhalten. Es gibt je nach Beschaffenheit eines Objektes verschiedene Aspekte, unter denen man es messen oder schätzen kann, z.B. hinsichtlich seines Gewichtes, seiner Größe, seines Umfangs usw. Den für das Messen relevanten Aspekt bezeichnen wir als relationales Konzept oder Dimension. Der Akt des Messens oder Schätzens besteht nun darin, daß ein Objekt unter einem bestimmten relevanten Aspekt mit einer für die jeweilige Dimension konventionell festgelegten Grundeinheit (Maßeinheit) verglichen wird. Ergebnis dieses Vergleiches ist das Meßergebnis. Das Meßergebnis ist abhängig, d.h. ist eine Funktion des Objektes und der zugrundegelegten Dimension. Es scheint so zu sein, daß die drei beim Akt des Messens unterscheidbaren Komponenten: Objekt, Dimension, Meßergebnis auch beim Sprechen über einen Meßvorgang eine Rolle spielen und als Bezeichnung für

das gemeinte Objekt, Manifestation der Dimension sowie Verbalisierung des Meßergebnisses in die sprachliche Struktur von Maßausdrücken eingehen.

In der Tat können die sprachlichen Entsprechungen der Komponenten in den Äußerungen (1) bis (3) lokalisiert werden.

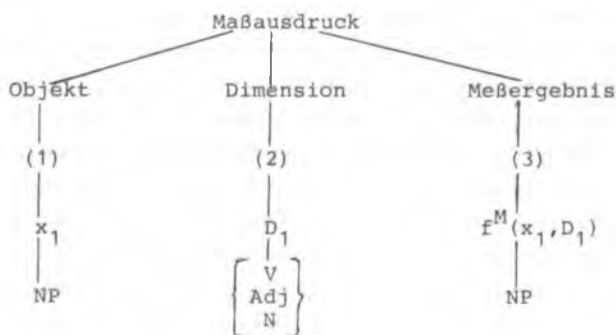
das Objekt x_1 als *das Paket*

die Dimension D_1 als *wieg-, schwer und Gewicht*

das Meßergebnis, das als eine Maßfunktion f^M über x_1 und D_1 anzusehen ist - $f^M(x_1, D_1)$ als *fünf Kilo*

Beim Vergleich der Beispielsätze (1) bis (3) fällt auf, daß die Bezeichnung für das gemeinte Objekt x und die Verbalisierung des Meßergebnisses den syntaktischen Status einer NP haben, während die Dimension in Formativen Ausdruck findet, die üblicherweise den Kategorien V, Adj oder N zuzuordnen sind. Je nachdem in welcher syntaktischen Kategorie die Dimension ausgedrückt wird, ändert sich auch die syntaktische Oberflächenstruktur des ganzen Satzes.

Zur Beschreibung von Maßausdrücken kann man folgendes Modell aufstellen:



Die Einheit Maßausdruck wird zerlegt in die drei Komponenten Objekt x , Dimension D und Meßergebnis $f^M(x,D)$. Es folgt eine Ebene, auf der die abstrakten Komponenten interpretiert oder belegt werden.

- (1) Wahl eines Referenten, bzw. eines Objektes x_1 , das gemessen oder geschätzt werden soll.
- (2) Wahl einer Dimension D_1 , z.B. Gewicht, hinsichtlich derer das Objekt gemessen wird.
- (3) Festlegung des Meßergebnisses $f^M(x_1, D_1)$ nach dem Vergleichsvorgang.

Schwer zu beantworten scheint mir die Frage, ob diese Operationen bereits im sprachlichen Raum oder auf einer Zwischenstufe zwischen Handeln oder mentalen Prozessen und Sprechen liegen. Trotzdem ist es gerechtfertigt, eine solche Stufe anzunehmen.

Die syntaktischen Kategorien am Ende des Baundiagramms bilden zusammen noch keine Oberflächenstruktur, sondern stellen die Kategorien dar, auf die die semantischen Repräsentationen der einzelnen Komponenten abgebildet werden können.

1.2. Im folgenden werden die sprachlichen Realisierungen der semantischen Komponenten der Maßausdrücke etwas näher untersucht.

Die Bezeichnung des in Frage kommenden Objektes x_1 wird durch Formative geleistet, die unter der Kategorie NP abzuleiten sind. Die spezifische Zusammensetzung der NP und die Identifizierung des vom Sprecher intendierten Referenten ist eine Frage der Referenz und braucht als solche hier nicht weiter zu interessieren.

Die NP, die das Meßergebnis angibt, weist häufig die Struktur Quantor + N auf; eine Quantitätsangabe verbindet sich mit der Bezeichnung der Maßeinheit. Das Meßergebnis kann durch Adverbien modifiziert werden wie: *etwa, nur, fast, kaum, knapp, mindestens*,

gut und gern etc.

Die Quantitätsangabe kann numerisch definit oder indefinit sein, d.h. durch Numeralia wie: *zehn, zweihundert etc.* oder durch Indefinitpronomina wie: *etliche, mehrere, einige (viele)* ausgedrückt sein.

Die Indefinitpronomina können je nach dem syntaktischen Rahmen, in dem die NP des Meßergebnisses auftritt, morphologischen Veränderungen unterworfen sein:

(1') *Das Paket wiegt etliche Kilo.*

(3') *Das Paket hat ein Gewicht von etlichen Kilo.*

Eine Erweiterung der Quantitätsangabe kann auch durch Einführung einer Konstituente für Kollektivzahlen wie *hundert, tausend, Dutzend, Million* u.a. gegeben sein. Kollektivzahlen verbinden sich ihrerseits mit vorangehenden Numeralia oder Indefinitpronomina.

Beispiel:

*Das neue Kraftwerk leistet z e h n M i l l i o n e n
Watt.*

Das Schiff wiegt e i n i g e h u n d e r t T o n n e n.

Die Maßeinheit kann entweder wissenschaftlich definiert sein (m, sec, Watt etc.) oder in gewissen Grenzen variieren (Fingerbreit, Bootslänge u.a.), was auf Schätzen oder eine ad-hoc-Bildung der Maßeinheit hinausläuft.

1.3. Die Kennzeichnung der Dimension D_1 in der Oberflächenstruktur wirft einige Probleme auf. Man könnte sich die Ableitung etwa folgendermaßen vorstellen: Nach der Wahl einer Dimension, d.h. eines bestimmten relationalen Konzeptes wie z.B. "Gewicht", werden im Lexikon Formative aufgesucht, die dieses Konzept in ihrer semantischen Charakterisierung enthalten. Diesen Prozeß nennt

man Lexikalisierung.

Beispiel:

•			
•			
•			
wiegen	[/wi:gən/, V,..., "Gewicht", ...]		
schwer	[/ʃwer/, Adj,..., "Gewicht", ...]		
Gewicht	[/ɡewɪçt/, N,..., "Gewicht", ...]		
•			
•			
	↑	↑	↑
	phonol.	synt.	semant.
	Matrix	Kateg.	Beschr.

Mit der Wahl eines Formativs (Lexikalisierung) werden gleichzeitig die phonologische Form und seine syntaktische Kategorisierung übernommen. Die syntaktische Kategorie des gewählten Formativs bestimmt die Linearisierung bzw. die syntaktische Struktur der gesamten Äußerung. Mit der syntaktischen Kategorie werden also auch Restriktionen übernommen, die die Satzstruktur bestimmen.

Den Beispielsätzen (1) bis (3) entsprechen folgende syntaktische Oberflächenstrukturen: (Die Kategorien, welche die Dimension ausdrücken, sind unterstrichen)

S (1) [NP + [V + NP]_{VP}]_S

S (2) [NP + [V_{kop} + NP + Adj]_{VP}]_S

S (3) [NP + [V_{hab-} + [NP + Part + NP]_{NP}]_{VP}]_S

Es stellt sich die Frage, wie man nach der Lexikalisierung zur Ableitung der syntaktischen Oberflächenstruktur gelangt. Hier sind mehrere Möglichkeiten denkbar. Ein konventioneller Lösungsweg wäre folgender: Die Strukturen S (1) bis S (3) könnten den eine Dimension ausdrückenden Formativen als Strukturindizes im Lexikon beigegeben werden.

Beispiel:

wiegen [..., V,... [NP + [___ + NP]_{VP}]_S ...]
schwer [...Adj,...[NP + [V_{kop} + NP + ___]_{VP}]_S ...]
Gewicht [..., N,... [NP + [V_{hab}- [___ + Part + NP]_{NP}]_{VP}]_S...]

Mit einem bestimmten Lexikoneintrag würde gleichzeitig ein Strukturbaum übernommen, in den die übrigen Formative entsprechend ihrer Kategorienzugehörigkeit eingesetzt werden könnten.

1.4. Die Zuordnung des Meßergebnisses zum Objekt wird sprachlich verschieden geleistet:

in (1) drückt das Verb *wiegen* die Dimension *Gewicht* aus und leistet gleichzeitig die Zuordnung über die syntaktische Struktur NP - V - NP

in (2) wird die Verbindung über die Kopula *sein* geleistet

in (3) wird die Zuordnung von Objekt und Meßergebnis durch *haben* hergestellt.

Es fällt auf, daß sich die Formative verschiedener syntaktischer Kategorien, welche die gewählte Dimension ausdrücken, nicht in einem Satz kombinieren lassen. So sind folgende Ausdrücke abweichend:

(1'') *x wiegt fünf Kilo schwer.
(2'') *x hat ein fünf Kilo schweres Gewicht.
(3'') *x wiegt ein Gewicht von fünf Kilo.

In (2'') und (3'') zeigt sich, daß *Gewicht* und *wiegen* auch andere Bedeutungen haben können als in den Sätzen (1) und (3). (2'') und (3'') werden akzeptabel, wenn für x beispielsweise der Eigenname *Max* eingesetzt wird und unter *Gewicht* ein Körper zum Antrieb

einer Uhr verstanden wird. In (3'') bezeichnet *wiegt* die Handlung des Abwiegens.

Eine Kombination ist nur in übertragener Bedeutung möglich:²

(4) *Ihr Einwand wiegt schwer.*

(5) *Lakoffs Argumente haben ein schweres Gewicht.*

Hier sind offensichtlich auch von Sprache zu Sprache unterschiedliche Restriktionen im Spiel. Im Französischen ist möglich:

(6) *Une voiture coûte cher.*

(6') **Ein Auto kostet teuer.*

Satz (7) zeigt, daß im Deutschen eine wörtliche Übertragung abweichend ist.

Während alle Dimensionen durch ein Nomen ausgedrückt werden können (d.h. D_1 kann in jedem Fall als N abgebildet werden) stehen nur für die Dimensionen, die am häufigsten gebraucht werden, auch entsprechende Verben oder relative Adjektive sprachlich zur Verfügung.

Relative Adjektive, die sich mit Meßergebnissen verbinden, gibt es im Deutschen u.a. für folgende Dimensionen: Gewicht (*schwer*), Länge (*lang*), Dauer (*lang*), Breite (*breit*), Höhe (*hoch*), Größe (*groß*), Tiefe (*tief*), Entfernung (*weit*), Preis (*wert*), Alter (*alt*), Geschwindigkeit (*schnell*), Anzahl oder Mächtigkeit (*stark*), Leistung (*stark*), Fläche (*groß*) u.a.

Semantisch verschiedene Dimensionen können durch ein und dasselbe relative Adjektiv ausgedrückt werden.

Beispiel 1 Zeitdauer und Länge durch *lang*

(7) *Die Sitzung war 3 Stunden lang.*

(8) *Die Bahn ist 700 m lang.*

Beispiel 2 Mächtigkeit und Leistung durch stark

- (9) *Das Polizeiaufgebot war 300 Mann stark.*
(10) *Die Maschine ist 75 PS stark.*

Eine Differenzierung wird aber immer noch durch die für eine Dimension typische Maßeinheit geleistet:

Zeitdauer: sec, min, Stunden, Tage, ...

Länge: cm, m, km, Meilen, ...

Mächtigkeit: Mann, Einheiten, ...

Leistung: PS, kW, ...

Einige Dimensionen können auch durch Verben lexikalisiert werden, Gewicht (*wiegen*), Dauer (*dauern*), Preis (*kosten*), Leistung (*leisten*), Anzahl/Mächtigkeit (*umfassen*).

Wie bei relativen Adjektiven können auch in Verben verschiedene Dimensionen neutralisiert werden. Im Deutschen drückt das Verb *messen* die Dimensionen Länge, Höhe/Größe und Fläche aus.

- (11) *Die Wettkampfbahn m i ß t 400 m.*
(12) *Der Turm m i ß t 125 m.*
(13) *Das Wohnzimmer m i ß t 30 qm.*

Messen verbindet sich nicht mit einem die Dimension kennzeichnenden Nomen. Die Dimension, innerhalb derer *x* gemessen oder geschätzt wird, kann aus der Maßeinheit erschlossen werden (qm gegenüber m) oder muß aus dem Wissen über die bezeichneten Objekte (Turm - Höhe oder Wettkampfbahn - Länge), das gegebenenfalls im Lexikon notiert sein kann, rekonstruiert werden.

2. Darstellung der Behandlung der Maßausdrücke bei BARTSCH/VENNEMANN und HEGER

Das Problem der Maßausdrücke ist nicht neu und wurde gerade in der jüngeren linguistischen Literatur des öfteren behandelt. Aus der Reihe der Veröffentlichungen zu diesem Thema möchten wir zwei Modelle kurz vorstellen und erörtern.

2.1. BARTSCH/VENNEMANN haben überzeugend dargelegt³, daß ein Satz wie:

$$(14) \text{ John ist größer als Maria.} \quad f_T^M(x_J) > f_T^M(y_M)$$

nicht impliziert:

$$(15) \text{ John ist groß.} \quad f_T^M(x_J) > N_{T,Y}$$

und daß deshalb die Ableitung des Satzes (14) auch keinen Teilsatz (Teilbaum) (15) enthalten darf. Vielmehr impliziert die Bedeutungsstruktur von (15) einen Vergleich der Größe des Referenten John mit einem Durchschnittswert einer bestimmten Referenzmenge in der Welt des Sprechers.

In ähnlicher Weise darf auch ein Maßausdruck wie (2)

$$(2) \text{ Das Paket ist 5 Kilo schwer.} \quad f_W^M(x_P) = 5 \text{ Kilo}$$

in seiner strukturellen Beschreibung nicht mit der Bedeutung eines Satzes wie:

$$(16) \text{ Das Paket ist schwer.} \quad f_W^M(x_P) > N_{W,Y}$$

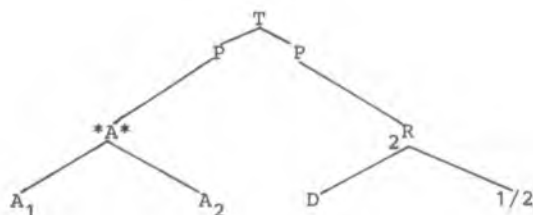
zusammengebracht werden, eventuell über eine als fakultativ geltende Kategorie NP für das Meßergebnis, die in (16) getilgt wäre.

Auch aus der oben neben (2) notierten semantischen Repräsentation

tion (nach BARTSCH/VENNEMANN) lassen sich die syntaktischen Oberflächenstrukturen der Sätze (1) bis (3) schrittweise ableiten. Auf der folgenden Seite ist eine solche Ableitung abschließend dargestellt.⁴

2.2 Maßausdrücke in HEGERS Aktantenmodell

Die Darstellung von Maßausdrücken in dem von HEGER entwickelten Aktantenmodell soll an einem Beispiel gezeigt werden:⁵



Ex.:	Hans	Normal	Qvert	+/-
	Hans	185 cm	Qvert	=/=
	Hans	Karl	Qvert	+/-

Das Modell entspricht in der ersten Belegung dem deutschen Satz
Hans ist groß.

in der zweiten

Hans ist 1,85m groß.

in der dritten

*Hans ist größer als Karl.*⁶

Der zweistellige Relator enthält eine Angabe der Dimension D - in unserem Fall Qvert, also "Größe" - und eine Stellenauzählung, die die Relation der beiden Aktanten A₁ und A₂ relativ zu dieser Dimension festlegt.

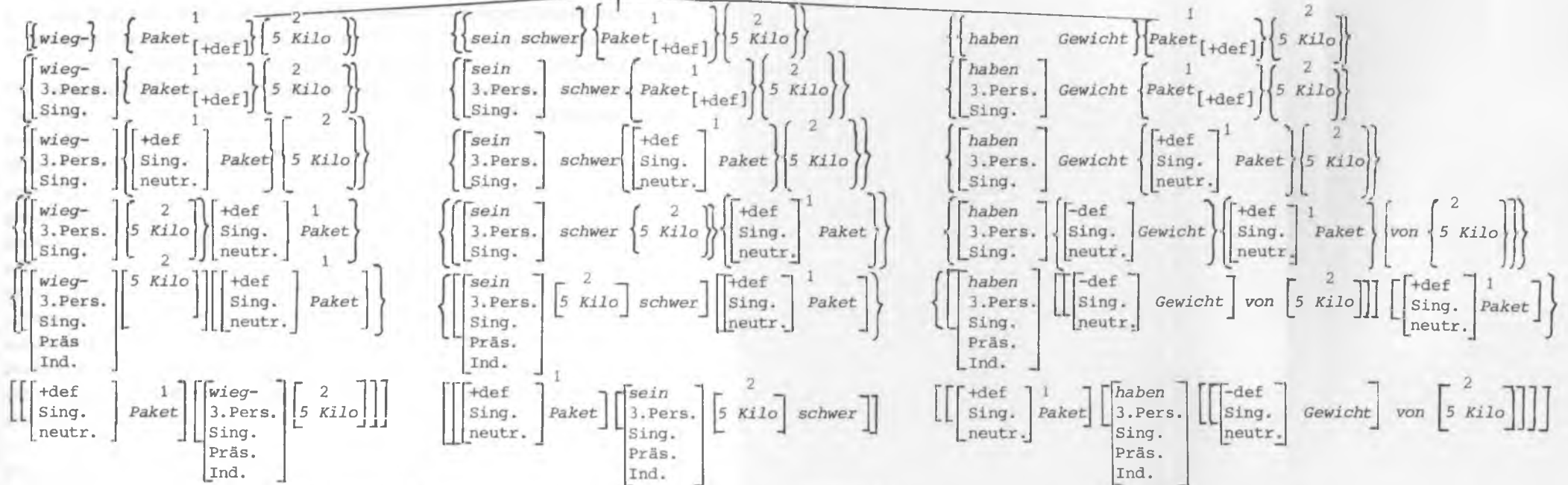
Ableitung der Sätze (1) - (3) nach dem Muster von BARTSCH/VENNEMANN

$$f^M(x, D) = m$$

$$f^M(x_1, W) = m_1$$

$$f^M_W(x_1) = Q \text{ ME}$$

$$\begin{aligned} & \left\{ \begin{array}{l} 1, 2 \\ = \end{array} \left\{ \begin{array}{l} f^M_W(x_1) \\ f^M_W \text{ Paket} [+def] \end{array} \right\} \left\{ \begin{array}{l} Q \text{ ME} \\ 5 \text{ Kilo} \end{array} \right\} \right\} \\ & \left\{ \begin{array}{l} 1, 2 \\ = \end{array} \left\{ \begin{array}{l} f^M_W \text{ Paket} [+def] \\ 5 \text{ Kilo} \end{array} \right\} \right\} \end{aligned}$$



[[Das Paket] [wiegt [5 Kilo]]]

[[Das Paket] [ist [5 Kilo] schwer]]

[[Das Paket] [hat [[ein Gewicht] von [5 Kilo]]]

Das Paket wiegt 5 Kilo

Das Paket ist 5 Kilo schwer

Das Paket hat ein Gewicht von 5 Kilo

Durch die Bezugsetzung auf ein Normal in der ersten Zeile wird erreicht, daß einerseits *x ist größer als y.* nicht impliziert *x ist groß.* oder *y ist groß.*; andererseits ermöglicht sie die sinnvolle Darstellung von Pseudo-Widersprüchen des Typs

Ein kleiner Elefant ist ein großes Tier.

in denen bei *klein* der Bezug zum Standardelefanten gesetzt wird, bei *groß* dagegen zum Standardtier.⁷

Eine Darstellung des Wegs zu einzelsprachlichen Oberflächenstrukturen gibt HEGER nicht, da er seine Modelle nicht als Tiefenstrukturen einzelsprachlicher Grammatiken entworfen hat, sondern als tertium comparationis für einen Vergleich zwischen verschiedenen Einzelsprachen. Ein Transformationsapparat ließe sich jedoch in Anlehnung an die Generative Semantik auch für seine Aktantenmodelle erstellen.⁸

3. Ein Vorschlag zur Behandlung von Maßausdrücken in einer Generativ-Semantischen Grammatik

3.1. Zunächst wollen wir das Grammatikmodell kurz skizzieren, innerhalb dessen wir unseren Vorschlag machen wollen.⁹

In der Basis werden Strukturbäume generiert, deren Terme nicht einem einzelsprachlichen Vokabular entstammen, sondern einem über-einzelsprachlichen. Die drei Grundkategorien sind S (Proposition), NP (wird in der Basis nur durch Referenzindices oder Eigennamen belegt) und V (umfaßt Prädikate, Funktionen, Operatoren und Quantoren). In der Liste der Basisterme sind deren Semantische Eigenschaften so angegeben, daß die Basisbäume modelltheoretisch interpretiert werden können.¹⁰

Der Transformationsteil enthält eine Menge von Regeln, die spezifizieren, was eine "zulässige Derivation" ist; dabei können sich diese Regeln entweder nur auf zwei aufeinanderfolgende Strukturbäume P_n und P_{n+1} beziehen - lokale Regeln - oder sich über mehrere P_n, P_{n+1}, P_{n+2} usw. erstrecken oder zwei weit auseinanderliegende Stadien P_n und P_{n+x} ($x > 1$) erfassen - globale Regeln.¹¹ Diese Regeln werden zyklisch angewendet d.h. zuerst im tiefsteingebetteten S, dann im Bereich des nächsthöheren usw.; außerdem soll es keine extrinsische Anordnung der Regeln geben. Im Verlauf der Ableitung entstehen Konstituenten, die einzelsprachlichen Lexemen entsprechen; Lexikonregeln besorgen die jeweilige Ersetzung; die Lexikalisierung findet, da auch die Lexikonregeln zyklisch arbeiten, also nicht an einer Stelle der Ableitung statt, sondern über die Ableitung verstreut.

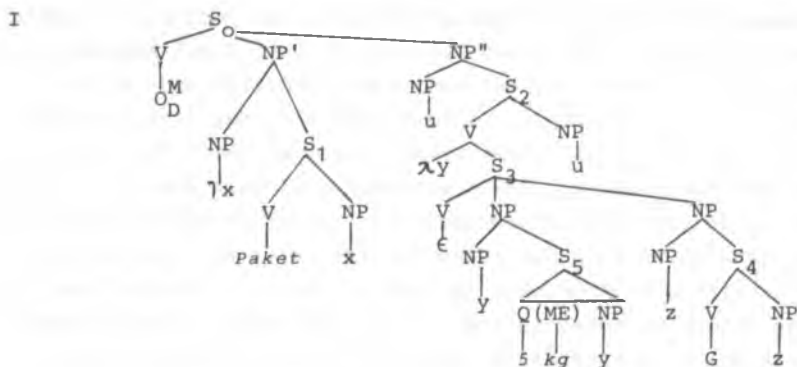
Zusammenfassend haben wir also Basisregeln, die die Menge der zulässigen Basisbäume generieren, und Transformationsregeln, die die Menge der zulässigen Derivationen generieren, wobei die Lexikonregeln ein Spezialfall der letzteren sind, und schließlich Regeln, die die Basisbäume modelltheoretisch interpretieren.

3.2 Folgende Sätze haben eine gemeinsame Bedeutung:

- (17a) *Das Paket hat fünf Kilo Gewicht.*
 (17b) *Das Paket hat fünf Kilo.*
 (17c) *Das Paket wiegt fünf Kilo.*
 (18) *Das Paket ist fünf Kilo schwer.*

Wir wollen diesen Sätzen eine gemeinsame Semantische Repräsentation (Basisbaum) zuordnen und danach die Oberflächenstrukturen (OFS) von (17a)-(17c) und (18) ableiten.

3.2.1 Wir stellen zunächst die gemeinsame Semantische Repräsentation vor:



Diese Struktur läßt sich folgendermaßen erläutern: der Maß-Operator O_D^M projiziert $NP, [das\ definite\ x,\ das\ ein\ Paket\ ist]_{NP}$, auf $NP'' [das\ u,\ das\ die\ Eigenschaft\ hat,\ das\ Element\ 5\ kg\ in\ G\ zu\ sein]_{NP''}$.

λ ist der Definite-Description-Operator, ϵ stellt die Element-Menge-Relation dar und G bezeichnet die Dimension GEWICHT, die hier als geordnete Menge von Werten aufgefaßt wird.

λ ist der Eigenschafts- oder Klassenabstraktor, der folgendermas-

sen definiert ist: $\lambda x(Px)u = Pu$

In unserem Fall abstrahiert λ über der Eigenschaft von y , das Element 5 kg in G zu sein, und ordnet diese als Prädikat u zu.

O_D^M ist in Anlehnung an f_D^M folgendermaßen definiert: $O_D^M(x,y) = [f_D^M(x) = y]$.¹²

3.2.2 Wir führen nun die Ableitung der OFS von (17a-c) und (18) aus der Semantischen Repräsentation I vor. Dabei ist besonders darauf hinzuweisen, daß wir zur Ableitung nur Regeln benötigen, die auch an anderer Stelle unserer Grammatik von Nutzen sind, die also nicht ad hoc für die Behandlung von Maßausdrücken aufgestellt wurden.

Die beiden NP in S_3 erfüllen den Strukturindex der NP-Formation. Wir geben eine Formulierung dieser Regel (SI=Strukturindex; SV=Strukturveränderung):

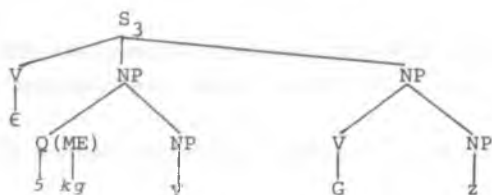
$$\begin{array}{ccccccc} \text{SI:} & \text{NP} [& \text{NP} [\dots \text{N} [x]_{\text{N}}]_{\text{NP}} & \text{S} [& \text{V} [a]_{\text{V}} & \text{NP} [& \text{N} [x]_{\text{N}}]_{\text{NP}}]_{\text{S}}]_{\text{NP}} \\ & & 1 & & 2 & & 3 \\ & & & & & & \\ & 2 & 1 & & & & 0 \end{array}$$

SV : $\text{NP} [\dots \text{V} [a]_{\text{V}} \text{N} [x]_{\text{N}}]_{\text{NP}}$

Diese Regel findet in der hier formulierten Form nur im prälexikalischen Bereich ihre Anwendung. Ersetzt man in ihr jedoch V durch $\left\{ \begin{smallmatrix} \text{Adj} \\ \text{Part} \end{smallmatrix} \right\}$, so findet sie auch im postlexikalischen Bereich einer Grammatik des generativ-semantischen Typs oder in einer TG nach dem Muster der Standardtheorie Anwendung - etwa bei der Ableitung von NPs wie *der zerbrochene Krug* oder *der komische Kater*.¹³

Eine Anwendung dieser Regel auf unsere Semantische Repräsentation ergibt in S_3 :

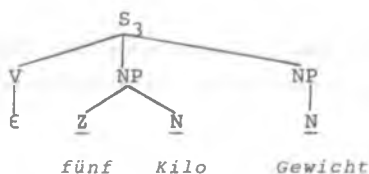
II



In dieser Struktur wird nun die Konstituente $NP[V[G]V NP[z]NP]_{NP}$ als $NP[N[Gewicht]N]_{NP}$ lexikalisiert; die erste NP, $NP[Q(ME)[5kg]]$ wird zu $NP[Z[fünf]Z N[kilo]N]_{NP}$.

Damit erhalten wir:

III



Bei der zweiten NP in dieser Struktur handelt es sich um eine generische NP; damit ist der Strukturindex der "Generisches-Objekt"-Attraktion gegeben, und diese Regel kann auf III angewandt werden.

GOA SI : $S[V[]V NP[]NP NP[gen]NP]_S$

1 2 3

1 3 2

SV : $S[V[V[]V NP[gen]NP]V NP[]NP]_S$

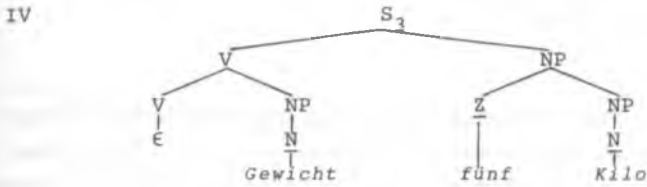
Diese fakultative Regel erlaubt unserer Grammatik, z.B. das deutsche Verb *brauen* aus einer Struktur, die sich als "Bier machen" grob paraphrasieren läßt, abzuleiten, oder das italienische Verb *uccellare* aus einer Struktur, die etwa "Vögel jagen" entspricht. Auch eine TG nach der Standardversion muß über eine ähnliche Regel verfügen, um z.B. das Adverb in (19b) zu erklären:

(19a) *They took ruthless advantage of the dope.*

(19b) *They took advantage of the dope ruthlessly.*

Offensichtlich muß in (19b) eine Konstituente $v[v[take] \text{ NP}[N[advantage]]]$ vorhanden sein, auf die sich das Adverb bezieht.¹⁵

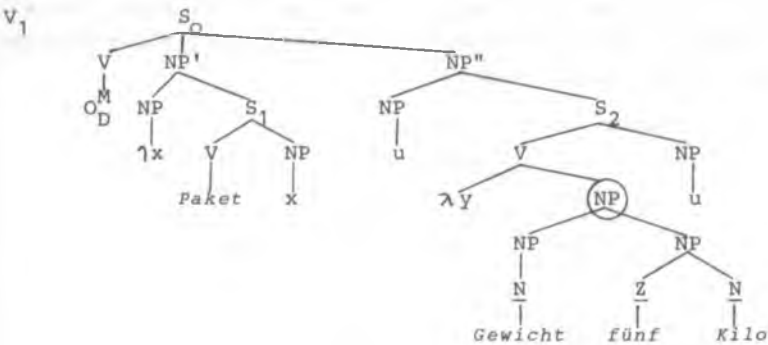
Eine Anwendung dieser Regel auf III ergibt:



In dieser Struktur wird nun die verbale Konstituente $v[v[\epsilon]_v \text{ N}[Gewicht]_N]_v$ lexikalisiert als $\text{N}[Gewicht]_N / \text{NP}[\text{NP}[\text{N}[\text{_____}]]_N]_{NP}$ bzw. als $\text{Adj}[\text{schwer-}]_{Adj} / \text{NP}[\text{Adj}[\text{_____}]_{Adj} \text{ NP}[\text{Z}[\text{_____}]_Z \text{ N}[\text{ME}_D]_N]_{NP}]_{NP}$ ¹⁶

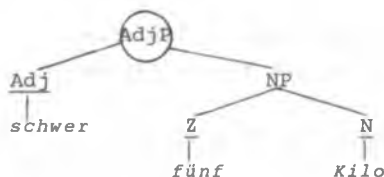
(/...x.../ ist zu lesen als "in der Umgebung /...x.../")

Damit erhalten wir eine der beiden folgenden Strukturen:



beziehungsweise

V₂



Aus einer Weiterbehandlung von V₂ wird Satz (18) abgeleitet werden, verschiedene mögliche Weiterbehandlungen von V₁ werden in (17a) - (17c) resultieren.

3.2.2.1 Behandeln wir zunächst V₁ weiter. Der lambda-Abstraktor λ , der uns erlaubte, das komplexe Prädikat $v[y(S_3)]_v$ zu bilden, kann nunmehr samt der von ihm gebundenen Variablen getilgt werden:

λ -Tilgung SI : $v[\lambda y_K[\dots]_K]_v$

1 2 3

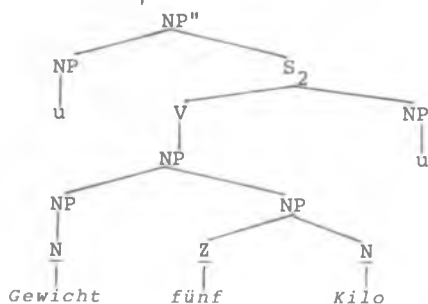
0 0 3

SV : $v[_K[\dots]_K]_v$

Diese Regel sieht zunächst sehr seltsam aus; es entsteht der Eindruck, daß der lambda-Abstraktor zunächst eingeführt wurde, um dann wieder getilgt zu werden; warum also nicht überhaupt auf ihn verzichten? Es lassen sich jedoch Gründe anführen, warum man λ in der Grammatik sowieso braucht; eine Darstellung würde in diesem Zusammenhang zu weit gehen.¹⁷

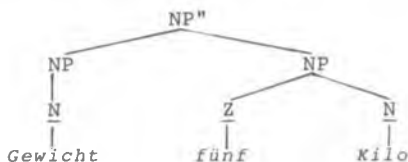
Die Regel, angewandt auf V₁, ergibt:

VI₁



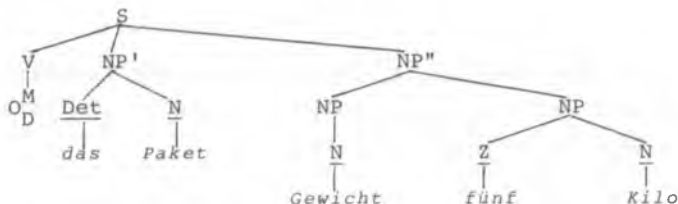
Diese Struktur entspricht wieder dem Strukturindex der oben schon vorgestellten NP-Formation; die daraus resultierende Struktur wird schließlich zu

VII₁



Wenden wir wiederum die NP-Formation auf NP' in V₁ an und lexikalisieren wir 1 als Det [*das*]/NP [Det [] N [+neutr.]]/, so ergibt sich schließlich:

VIII₁



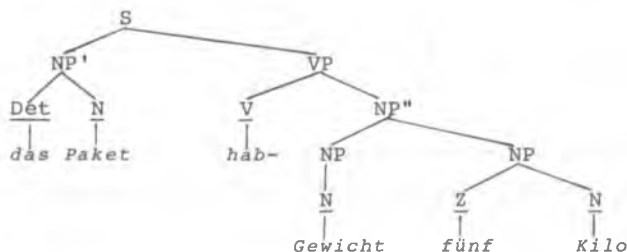
$V[O_D^M]_V$ wird nun gemäß folgender Regel lexikalisiert:

$O_D^M / S[V[]_V NP[\dots]_{NP} \quad NP[\dots N[\dots +Dim] N \dots]_{NP}]_S / \Rightarrow$
 $V[h\acute{a}b-]_S[V[]_V NP[\dots]_{NP} \quad NP[\dots N[\dots +Dim] N \dots]_{NP}]_S /$

Damit ergibt sich die Struktur

IX₁

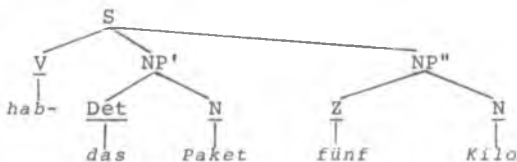


x_{1a} 

3.2.2.1.2 Auf die Struktur IX₁ lässt sich vor der Subjektformation die fakultative Regel Dimension-Deletion anwenden, die eine Variante der Generisches-Objekt-Tilgung ist:

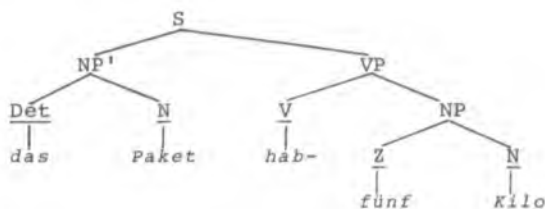
$$SI: \quad S \left[\underset{\begin{smallmatrix} 1 \\ 1 \end{smallmatrix}}{V} \right]^{[hab-]} \underset{\begin{smallmatrix} 2 \\ 2 \end{smallmatrix}}{V} NP \left[\begin{smallmatrix} 2 \\ 2 \end{smallmatrix} \right] NP NP \left[\begin{smallmatrix} 3 \\ 0 \end{smallmatrix} \right] NP \left[\dots \underset{\begin{smallmatrix} 3 \\ 0 \end{smallmatrix}}{N} \left[\dots +Dim \right] \underset{\begin{smallmatrix} 3 \\ 0 \end{smallmatrix}}{N} \right] NP NP \left[\dots \underset{\begin{smallmatrix} 4 \\ 4 \end{smallmatrix}}{Z} \left[\right] \underset{\begin{smallmatrix} 4 \\ 4 \end{smallmatrix}}{Z} \right] N \left[\begin{smallmatrix} 4 \\ 4 \end{smallmatrix} \right] \left[\begin{smallmatrix} ME \\ Dim \end{smallmatrix} \right] \underset{\begin{smallmatrix} 4 \\ 4 \end{smallmatrix}}{N} \right] NP \left[\right] NP \left[\right] S$$
$$\text{SV: } S[V^{[hab-]} V NP^{[]} NP \quad NP[\dots Z^{[]} Z N^{[ME_{Dim}]} N] NP] S$$

Das ergibt die Struktur



Darauf wenden wir nochmals die Subjektformation an und erhalten so die Oberflächenstruktur von (17b)

XI_{1b}



3.2.2.1.3 Die Struktur IX₁ läßt sich schließlich noch auf eine dritte Weise weiterbehandeln, indem man das Nomen, das die Dimension ausdrückt, nicht, wie eben, tilgt, sondern es mit v[hab-]v zu einer Konstituente vereinigt. Wir haben oben bereits eine Regel kennengelernt, die so etwas leistet, nämlich die "Generisches-Objekt"-Attraktion. Eine Variante dieser Regel erfaßt nun nur das generische Nukleus-Nomen und vereinigt es mit dem Verb. Diese Regel ist z.B. dadurch motiviert, daß sie die Sätze

(20a) *Ich gebe dir den Rat zu verschwinden. / I give you some good advice: ... und*

(20b) *Ich rate dir zu verschwinden. / I advice you well: ...*

aus einer gemeinsamen Semantischen Repräsentation ableitet und damit ihre Bedeutungsverwandtschaft darstellt. Zunächst die Formulierung dieser Regel:

SI: $S[V[]_V \quad NP[]_{NP} \quad NP[... \quad N[...+gen]_N \quad K[\quad]_K]_{NP} \quad]_S$

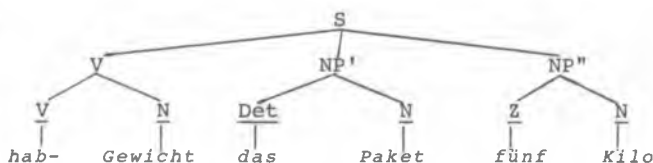
1	2	3	4
1	3	2	4

SV: $S[V[V[]_V \quad N[...+gen]_N]_V \quad NP[]_{NP} \quad K[\quad]_K \quad]_S$

(K = beliebige abhängige Konstituente)

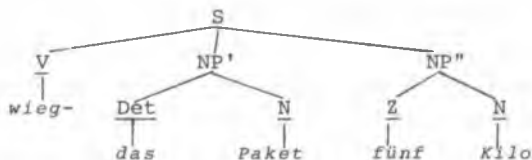
Die Anwendung dieser Regel auf unsere Struktur IX₁ resultiert in:

X_{1c}



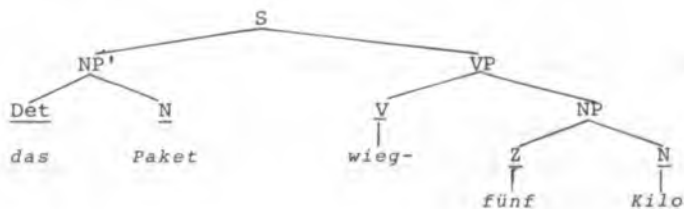
$V[\underline{V}[\text{hab-}]\underline{V} \ \underline{N}[\text{Gewicht}]\underline{N}]\underline{V}$ wird lexikalisiert als $\underline{V}[\text{wiege-}]\underline{V}$, und wir erhalten

XI_{1c}

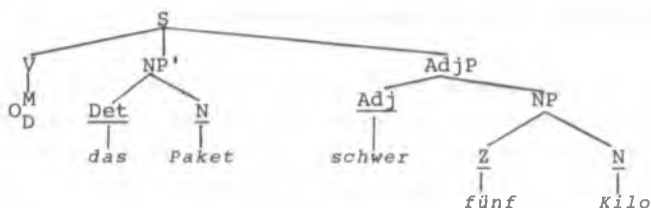


Die Subjektformation liefert uns schließlich die Oberflächenstruktur zu Satz (17c):

XII_{1c}



3.2.2.2 Damit haben wir bereits die Ableitung von (17a) bis (17c) aus der gemeinsamen Semantischen Repräsentation I gezeigt; was noch vorzuführen bleibt, ist die Ableitung von (18). Die Spaltung der beiden Ableitungen war erfolgt bei V, und demgemäß müssen wir V₂ weiterbehandeln. Die Ableitung von NP' und NP'' verläuft weitgehend analog zu (17) und braucht somit nicht ausführlich dargestellt zu werden; sie ergibt

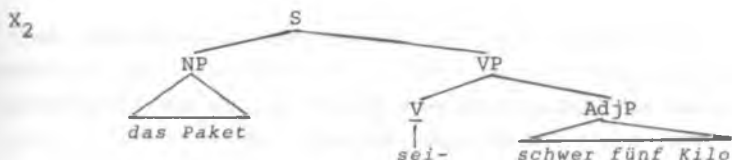
VIII₂

$V[O_D^M]_V$ kann nun durch folgende Regel lexikalisiert werden:

$V[O_D^M]_V / S[V[\text{---}]_V \text{ NP}[\text{---}]_{NP} \text{ AdjP}[\text{Adj}[\dots + \text{Dim}] \text{ Adj}[\text{---}] \text{ AdjP}]_S / \rightarrow$

$\underline{V}[\text{sei-}]_V / S[\underline{V}[\text{---}]_V \text{ NP}[\text{---}]_{NP} \text{ AdjP}[\underline{\text{Adj}}[\dots + \text{Dim}] \underline{\text{Adj}}[\text{---}] \text{ AdjP}]_S /$

Wenden wir auf die daraus entstehende Struktur noch die schon bekannte Subjektformationsregel an, so erhalten wir schließlich die Oberflächenstruktur von (18) (vereinfacht):



3.2.0.1 Wir haben nunmehr gezeigt, daß unsere Grammatik die vier Sätze (17a - 17c) und (18) aus einer semantischen Repräsentation ableitet und damit die Bedeutungsgleichheit dieser Sätze abbildet; dabei hat sich auch gezeigt, daß wir dazu keine ad-hoc eingeführten Regeln verwendet haben, sondern daß alle verwendeten Regeln auch unabhängig von unseren Sätzen motiviert werden konnten.²⁰

4. Maßausdrücke in übertragener Bedeutung

Wenn es eine Begründung dafür gibt, Ausdrücke wie *hohe Anforderungen*, *breite Aussprache*, *warme Farben* usw. in diesem Rahmen zu behandeln, dann ist sie lediglich darin zu sehen, daß bei der Qualifizierung von gewissen Gegenstandsbereichen (*Anforderungen*, *Aussprache*, *Farben* usw.) dieselben Wörter verwendet werden (*hoch*, *breit*, *warm* usw.) wie bei der Zuordnung von meßbaren Objekten (*Turm*, *Weg*, *Wasser* etc.) zu einer bestimmten Dimensionsskala (Höhe in m, cm usw.; Breite in m, cm usw.; Temperatur in $^{\circ}\text{C}$ usw.).

Bei identischer Ausdrucksseite liegen hier - je nach übertragener oder nicht-übertragener Verwendung der Sprachzeichen - Unterschiede auf der Inhaltsseite vor. Diese Unterschiede wollen wir etwas beleuchten, freilich nicht, ohne ihrem Zusammenhang mit morphosyntaktischen Erscheinungen Rechnung zu tragen.

4.1. Neben einigen Besonderheiten, die in den vorangehenden Kapiteln nicht behandelt werden konnten, befassen wir uns im folgenden noch einmal mit Maßausdrücken schlechthin, um den Hintergrund aufzuzeigen, vor dem Übertragungen zu sehen sind.

4.1.1. In Fällen, wo "Dimensionswörter", wie *hoch*, *wiegen*, *Wärme*, *n i c h t* dazu dienen, meßbare Objekte einer bestimmten Dimensionsskala zuzuordnen, reden wir von Übertragungen.

Man kann davon ausgehen, daß die Bezeichnungen von Objekten, die durch ein übertragenes Dimensionswort qualifiziert werden ("qualifizieren" soll hier natürlich nicht etwa auf die Funktion des attributiven Adjektivs beschränkt werden), nicht notwendig Konkreta sind. Daraus ergibt sich, daß das übertragene Dimensionswort nicht zusammen mit konventionalisierten, auf Messung an physikalischen Objekten zurückgehenden, zählbaren Einheiten wie *Meter*, *Kilogramm*, *Jahre* auftritt. Anstelle dieser Einheiten findet man Gradbestimmungen, z.B. *sehr*, *kaum*, *fast*,²¹ *viel*, *wenig*,

(all)zu, ziemlich, über alle Maßen, wie sie auch in Verbindung mit nicht übertragenen Dimensionswörtern vorkommen:

(21) Michael erhebt einen $\left\{ \begin{array}{l} *20 \text{ kg} \\ \text{sehr} \end{array} \right\}$ schweren Einwand.

(22) Tanja stellt $\left\{ \begin{array}{l} *2 \text{ m} \\ \text{ziemlich} \end{array} \right\}$ hohe Anforderungen.

4.1.2. Wenn im Zusammenhang mit den nicht übertragenen Dimensionswörtern davon die Rede war, daß sie Objekte einer Dimensionsskala z u ordnen, so ist damit nicht gesagt, daß sie diese Objekte auf der Skala e i n ordnen. Das leisten sie nämlich im allgemeinen gerade dann nicht, wenn sie mit Maßeinheiten zusammen vorkommen.

Spätestens seit BARTSCH/VENNEMANN²² ist bekannt, daß etwa in

(23a) Tamara ist 1,50 m groß.

groß nicht dazu dient, Tamara als groß im Verhältnis zu einer normalen Körpergröße zu bezeichnen, das zeigt sich auch daran, daß man (23a) durch (23b) kommentieren könnte: Sie ist klein. Groß dient lediglich dazu, die Dimension anzugeben (eindimensional-vertikal) und somit auszuschließen, daß 1,50 m etwa auf Tamaras Breite bezogen wird.

Die Tatsache, daß man normalerweise nicht sagt:

(24) Stella ist 1,60 m klein.

stützt die Annahme, daß das Dimensionswort, wenn es in Verbindung mit einem quantitativen Maßausdruck steht, nur eine z u o r d n u n g des Gegenstandsbereichs zur Skala erlaubt, nicht aber eine Einordnung auf ihr. Im Normalfall ist es nämlich lediglich wichtig, zu wissen, um welche Skala es sich handelt, und das ist durch groß hinreichend ausgedrückt.

4.1.3. Manchmal jedoch stößt man auch in Verbindung mit einem quantitativen Maßausdruck auf die Verwendung anderer, d.h. nicht rein zuordnender Dimensionswörter. Was es damit auf sich hat, soll im folgenden kurz beleuchtet werden. In Sätzen wie

(25) *Sie ist 1,50 m klein.*

drückt die Verwendung von *klein* anstelle von *groß* eine zusätzliche Stellungnahme des Sprechers aus. Er sagt damit, daß er die genannte Körpergröße für unterdurchschnittlich hält. Wenn ein Sprecher ausdrücken will, daß er eine Körpergröße für überdurchschnittlich hält, kann er das in dieser komprimierten Weise nur, wenn er Maßausdruck + *groß* durch Maßausdruck + *lang* ersetzt.

(26) *Er ist 2,00 m lang.*

Dies ist jedoch nur in zwangloser gesprochener Sprache möglich. In gehobener Sprache muß der Sprecher auf andere Weise Stellung nehmen.

In dem Beispiel

(27) *Sie ist 1,85 m klein.*

drückt die Verwendung von *klein* anstelle des üblichen *groß* bei entsprechender Intonation die ironische Stellungnahme des Sprechers aus, denn eine Körpergröße von 1,85 m ist nicht das, was man bei Frauen als "kleiner als normal" bezeichnen würde.

Anhand der Beispiele (25) - (27) läßt sich zeigen, daß *groß* in einer Maßfunktion mit quantitativem Maßausdruck außer der Dimensionsangabe keine Information trägt.²³ Erst durch die Ersetzung von *groß* durch ein anderes Dimensionswort unter der Bedingung, daß im betreffenden Falle beide die gleiche Dimension bezeichnen, wird eine zusätzliche Information gegeben.

Von der Möglichkeit, das Dimensionswort durch ein Antonym zu er-

setzen, wird in der gesprochenen Sprache nicht immer in gleichem Umfang Gebrauch gemacht. Gängig ist aber z.B. noch die Verwendung von *jung* für *alt*. Man kann oft Sätze hören wie

(28) *Tamara ist 18 Jahre jung.*

4.1.4. Tritt hingegen ein nicht übertragenes Dimensionswort ohne Maßeinheit auf, so läßt sich feststellen, daß es nicht nur eine Korrelierung eines Objektes und einer Skala vornimmt, sondern das Objekt auch auf der Skala einordnet (29a), wobei eine Gradbestimmung möglich ist (30a), in diesem Punkt verhalten sich die nicht übertragenen Dimensionswörter ähnlich wie die übertragenen; da bei letzteren eine Einordnung des Gegenstandsbereiches mithilfe von Maßeinheiten nicht vorgenommen werden kann (s.o.), wird auch hier die Einordnung vom übertragenen Dimensionswort selbst geleistet (29b), und auch hier kann eine modifizierende Gradbestimmung stehen (30b).

(29a) *Tamara ist groß.*

(29b) *Tanja hat tiefes Vertrauen.*

(30a) *Tamara ist ziemlich groß.*

(30b) *Tanja hat ganz tiefes Vertrauen.*

4.2. Im folgenden soll im wesentlichen von übertragenen Dimensionswörtern die Rede sein, und zwar von den Zusammenhängen, die zwischen ihrer Semanto- und ihrer Morphosyntax bestehen.

4.2.1. Übertragene Dimensionswörter sind sehr häufig attributive Adjektive:

auf großem Fuß, großer Feigling, hoher Favorit, hoher Adel, niedrige Arbeit, niederer Beamter, tiefe Blicke, großes Herz, kurzer Atem, kalte Mamsell, kalte Angst, warme Farben, nahe Verwandte

Versucht man nun, das Adjektiv in prädikative Stellung zu bringen, bzw. es zu nominalisieren, dann ist mit 3 Möglichkeiten zu rechnen:

- a) es ergeben sich keine semantischen Verschiebungen (mit Ausnahme einer Veränderung des Verhältnisses zwischen Determinans und Determinatum²⁴ im Falle der Nominalisierung des Adjektivs):

<i>die Blicke sind tief</i>	-	<i>die Tiefe der Blicke</i>
<i>die Farben sind warm</i>	-	<i>die Wärme der Farben</i>
usw.		usw.

- b) der Ausdruck wird abweichend:

**der Favorit ist hoch* - **die Höhe des Favoriten*

- c) es ergeben sich semantische Verschiebungen

- α) dahingehend, daß die Übertragung aufgehoben wird, daß also das Dimensionswort in seinem ursprünglichen Sinn verstanden wird:

<i>der Fuß ist groß</i>	-	<i>die Größe des Fußes</i>
<i>die Verwandten sind nah</i>	-	<i>die Nähe der Verwandten</i>
<i>der Feigling ist groß</i>	-	<i>die Größe des Feiglings</i>
usw.		usw.

- β) dahingehend, daß der übertragene Sinn durch einen anderen übertragenen Sinn ersetzt wird

<i>der Beamte ist niedrig</i> ²⁵	-	<i>die Niedrigkeit des Beamten</i>
<i>die Mamsell ist kalt</i>	-	<i>die Kälte der Mamsell</i>

Laut a) kann als Paraphrase von

(31) *Die warmen Farben tun ihm gut.*

cum grano salis

(31') *Die Wärme der Farben tut ihm gut.*

gebildet werden.

Wie wir aus b) ableiten können, gibt es jedoch zu

(32) *Tanja setzte auf den hohen Favoriten.*

keine Paraphrase wie etwa

(32') **Tanja setzte auf die Höhe des Favoriten.*

Aus c) ergibt sich, daß zwar Sätze wie

(33') *Er liebte die Nähe seiner Verwandten.*

und

(34') *Die Kälte der Mamsell erschreckte ihn.*

möglich sind, aber nicht als Paraphrasen zu

(33) *Er liebte seine nahen Verwandten.* und

(34) *Die kalte Mamsell erschreckte ihn.*

Daß es sich in (34) und (34') nicht um denselben Sinn von *kalt* handelt, wird daraus klar, daß man von der *Kälte der kalten Mamsell* sprechen kann, ohne sich tautologisch auszudrücken.

Eine kalte Mamsell heißt oft auch Kaltmamsell, das hohe Lied wird auch das Hohelied genannt. Der Schluß liegt nahe, daß es sich bei *die kalte Mamsell* und *das hohe Lied* um lexikalisierte Ausdrücke handelt. Sie unterscheiden sich, wenn wir einmal die Orthographie beiseite lassen, nur durch den Akzent von *Kältmamsell* bzw. *Hóhelied* und sind mit diesen frei austauschbar.

Wird nun in einem lexikalisierten Ausdruck das attributive Adjektiv nominalisiert bzw. in prädikative Stellung gebracht, so kann die Bedeutung des Ausdrucks nicht erhalten bleiben, und die hierbei zu beobachtende Veränderung beschränkt sich keineswegs auf die Vertauschung des Determinans und des Determinatums, wie z.B. in

<i>die kalte Frau</i>	-	<i>die Kälte der Frau</i>
(Determinatum: Frau)		(Determinatum: Kälte)

4.2.2. Im folgenden soll kurz angedeutet werden, mit welcher semanto-syntaktischen Beschreibung man den semantischen Veränderungen unter c) gerecht werden könnte. Es geht in dieser Darstellung nur um die Prinzipien der Anordnung von Termen, deshalb ist auf die Ausarbeitung der Terme selbst verzichtet worden, soweit dies möglich war.

Zugrundegelegt werden die folgenden Beispielsätze:

(35a) *Der Buchhalter ist ein großer Feigling.*

(35b) *Der große Buchhalter ist ein Feigling.*

Paraphrasen bzw. Paraphrasenteile für (35a) sind etwa unter Vernachlässigung von Topikalisierung und Assertion:

(35a¹) *Der Buchhalter ist sehr feige.*

(35a²) *Die Feigheit des Buchhalters ist groß.*

(35a³) *Die Größe der Feigheit des Buchhalters ...*

Paraphrasen bzw. Paraphrasenteile für (35b) sind etwa:

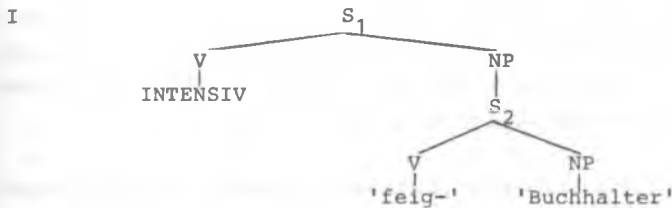
(35b¹) *Der Buchhalter ist feige und groß.*

(35b²) *Die Feigheit des großen Buchhalters ...*

(35b³) *Die Größe des feigen Buchhalters ...*

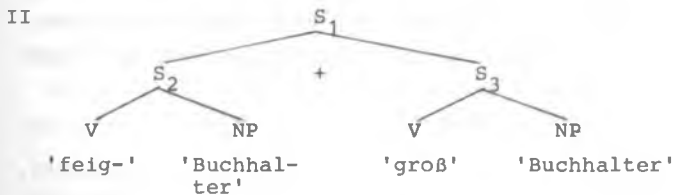
(35b⁴) *Die Größe des Feiglings, des Buchhalters, ...*

Eine sehr vereinfachte semanto-syntaktische Beschreibung von (35a) müßte unter Vernachlässigung von Angaben über Satztyp, Tempus, Modus usw. etwa so aussehen:



Das primitive Prädikat INTENSIV ist einzelsprachlich etwa als *sehr*, *groß* oder *Größe* zu lexikalisieren, je nach Art der Topikalisierung, die in I gar nicht berücksichtigt wird. Auch 'feig-' und 'Buchhalter' sollen noch nicht als Lexikonelemente verstanden werden, sondern als weiter zu analysierende Einheiten des Kalküls; das ist zumindest bei 'feig-' einleuchtend, denn es kann zu *feige*, unter bestimmten Bedingungen aber auch zu *Feigheit* oder *Feigling* führen.

Im Unterschied zu (35a) bedeutet *groß* in (35b) nicht die Intensivierung eines Sachverhaltes (= *Der Buchhalter ist ein Feigling.*), sondern es bezieht sich auf die Körpergröße eines Individuums, von dem außerdem noch ausgesagt wird, daß es feige ist. Deshalb übernehmen wir für die semanto-syntaktische Beschreibung der Lesart (35b) nicht das Prädikat INTENSIV, sondern setzen 'groß' als Prädikat an, das, wie sich gezeigt hat, dekomponiert werden mußte, damit man auch Sätze mit einem quantitativen Maßausdruck beschreiben kann.



Je nach der Art der Topikalisierung und Assertion kann nun aus 'feig-' *feige*, *Feigheit*, *Feigling* abgeleitet werden und aus 'groß-' *groß* oder *Größe*.

Eines aber darf nicht geschehen: daß man aus I die *Größe des feigen Buchhalters* bzw. die *Größe des Feiglings* und aus II die *Größe der Feigheit des Buchhalters* ableitet. Um das zu verhindern, müssen Derivationsbeschränkungen formuliert werden:

1) Ein Prädikat INTENSIV darf in Strukturen wie I nur dann durch *groß* oder *Größe* lexikalisiert werden, wenn das nächsttiefere Prädikat an der Oberfläche als Determinatum auftritt; d.h. für unseren Fall, wenn von irgendjemandes *Feigheit* die Rede ist. Wenn dagegen im nächsttieferen S (= S₂) nicht das Prädikat, sondern das mit einer Konstanten (wie z.B. 'Buchhalter') belegte Argument das Determinatum ist, dann darf das Prädikat INTENSIV nur durch Adverbialia wie *sehr*, *in hohem Maß* usw. lexikalisiert werden, nicht aber durch *groß* oder *Größe*; d.h. für unseren Fall, wenn von einem *Buchhalter* die Rede ist.

Wenn nun in S₂ ein mit einer Variablen belegtes Argument als Determinatum des Prädikats 'feig-' auftritt - dafür steht im Deutschen das Wort *Feigling* zur Verfügung - dann darf das Prädikat INTENSIV als Determinans des Prädikats 'feig-' nur durch 'groß-' in Funktion eines attributiven Adjektives lexikalisiert werden. (An die Stelle von *groß* können selbstverständlich andere intensivierende attributive Adjektive treten, wie *ausgesprochen*, *arg*, *schrecklich* usw.) Die Identifizierung dieser Variablen, die in *Feigling* aufgegangen ist, erfolgt an der Oberfläche z.B. über eine *A ist ein X*-Konstruktion oder mittels einer Apposition.

2) In Strukturen wie II dürfen parallel angeordnete Prädikate wie 'feig-' und 'groß-' nicht in einem direkten Determinationsverhältnis stehen, d.h. es darf z.B. nicht *feige Größe*, *Größe der Feigheit* oder *große Feigheit* abgeleitet werden.

Möglich ist, daß beide Prädikate als Determinata der Argumente, von denen bei Referenzidentität eines getilgt wird, auftreten;

das erlaubt die Ableitung von *die Feigheit und die Größe des Buchhalters*. Außerdem können beide Prädikate als Determinata von 'Buchhalter' auftreten; das führt z.B. zu *der feige und große Buchhalter*.

Schließlich kann ein Prädikat als Determinatum und das andere als Determinans des Arguments fungieren; dann ist mit der Ableitung von *die Größe des feigen Buchhalters* und *die Feigheit des großen Buchhalters* zu rechnen. Bei diesem Determinationsverhältnis läßt sich auch *die Größe des Feiglings, des Buchhalters* ableiten, vorausgesetzt, die Argumentstelle in S_2 ist mit einer Variablen besetzt, so daß die Derivation von *Feigling* ermöglicht wird; dann ist 'feig-' Determinans der Variablen unter NP, und 'groß-' ist Determinatum nicht des Prädikats 'feig-', denn das ist ja bei solchen Strukturen ausgeschlossen, sondern des variablen Argumentes; so läßt sich auch *die Größe des Feiglings* paraphrasieren durch *die Größe des Individuums, das feige ist*.

Ausdrücke wie *nahe Verwandte, hoher Favorit, die Nähe der Verwandten* und **die Höhe des Favoriten* müßten mit demselben Apparat hergeleitet bzw. blockiert werden können.

4.2.3. Bisher wurde nur von Fällen gesprochen, wo das übertragene Dimensionswort morphologisch selbständig war, sei es als attributives oder prädikatives Adjektiv, sei es als Nomen. Nun kann es aber auch morphologisch unselbständig, in enger Verbindung mit seinem Determinatum auftreten:

Anstelle von

- (36) *Thomas hat ein großes Herz.*
- (37) *Der Panzerknacker hat einen kurzen Atem.*
- (38) *Tanja bewahrte damals kaltes Blut.*

kann man sagen:

- (36') *Thomas ist großherzig.*

(37') *Der Panzerknacker ist kurzatmig.*

(38') *Tanja war damals kaltblütig.*

Nur wenn das übertragene Dimensionswort morphologisch unselbständig ist, kann das Determinatum als Adjektiv auftreten, und zwar nur mit dem Dimensionswort zusammen: *blütig* oder *atmig* allein kommen nicht vor, *herzig* nicht in der Bedeutung "ein Herz habend".

Auch bei diesen Veränderungen der Wortklassenzugehörigkeit - das determinierte Nomen wird zum Adjektiv - sind in manchen Fällen Bedeutungsveränderungen bzw. Disambiguierungen zu verzeichnen.

(36) läßt sich z.B. umschreiben durch

a) *Thomas ist gütig, nicht kleinlich usw., und durch*

b) *Thomas hat einen großen Herzmuskel.*

(36') hat dagegen nur die Bedeutung von a).

Ähnlich verhält es sich bei den Ausdrücken *eine scharfe Zunge* und *scharfzüngig*. Ersteres ist doppeldeutig; es kann ganz wörtlich verstanden werden, wenn von einer Ochsenzunge z.B. die Rede ist, es kann aber auch übertragen verstanden werden. Bei *scharfzüngig* dagegen ist wieder nur die übertragene Bedeutung möglich.

Bei

(39) *Vetter Andi lebt auf großem Fuß.* und

(39') *Vetter Andi ist großfüßig.*

liegt ein anderes Phänomen vor.

(39') wird nur im eigentlichen Sinn verstanden, der besagt, daß ein Individuum große Füße hat und somit große Schuhe braucht.

(39) dagegen hat zunächst nur übertragene Bedeutung. In der gesprochenen Sprache läßt sich aber auch der Gebrauch von Sätzen wie (39) feststellen, wenn ausgedrückt werden soll, daß der Betreffende große Füße hat, nicht etwa, daß er verschwenderisch lebt. Hier handelt es sich wohl um eine Form der Ironie, die darin besteht, daß eine Übertragung inhaltlich rückgängig gemacht wird, ohne daß dies Konsequenzen auf der morphosyntaktischen Seite hat.

Bei

(40) *Hugo hat einen langen Atem.* und

(40') *Hugo ist langatmig.*

haben wir es schließlich mit einer Bedeutungsveränderung zu tun, die auf den übertragenen Bereich beschränkt ist. Sowohl in (40) als auch in (40') wird eher das psychische Ausharrungsvermögen angesprochen und nur in zweiter Linie eine physische Intaktheit vorausgesetzt. Hugo kann zur selben Zeit einen langen und einen kurzen Atem haben; ebenso kann er langatmig sein und dennoch einen kurzen Atem haben.

Auffällig ist bei Bedeutungsveränderungen dieses Typs gegenüber den vorher besprochenen Arten, daß hier offenbar eine Veränderung der Bewertung durch den Sprecher impliziert wird. Während *einen langen Atem haben* eher positive Assoziationen auslöst, stellen sich bei *langatmig sein* negative ein.

Solche Beobachtungen zu systematisieren, wenn dies überhaupt sinnvoll ist, übersteigt allerdings die Grenzen dieses Beitrags.

4.3. Es ging hier mehr darum, die Probleme aufzuzeigen, als darum, fertige Lösungen anzubieten. Mancher mag deshalb unzufrieden sein. Aber Probleme zeigen bzw. gezeigt bekommen ist ja auch schon etwas.

Anmerkungen

- 1 Den Anstoß zu dieser Arbeit gab Dr. Georg Objartel, Braunschweig, ehemals IdS Mannheim. Nach zahlreichen gemeinsamen Diskussionen bearbeitete jeder der Autoren seinen Interessenschwerpunkt, was eine gewisse Inhomogenität in der Darstellung zur Folge haben kann. O. Winkelmann ist verantwortlich für die Kapitel O., 1. und den ersten Teil von 2., J. Ballweg für den zweiten Teil von 2. und Kapitel 3., A. Ballweg-Schramm für Kapitel 4.
- 2 Genauere Ausführungen zum Problem der übertragenen Bedeutung von Maßausdrücken finden sich weiter unten in Abschnitt 4.
- 3 gl. Bartsch/Vennemann 1972, besonders Teil 2, Kap. 3:
A unified treatment of relative adjectives and comparison, 61-86.
- 4 Die folgende Ableitung versteht sich als ein an dem Modell von Bartsch/Vennemann orientierten eigener Vorschlag, mit dem die genannten Autoren nicht unbedingt einverstanden zu sein brauchen.
- 5 Vgl. Heger 1971, Kap. 4.2.1. und insbes. 4.2.5.
- 6 Vgl. Heger 1971, Modell 36a.
- 7 Eine Analyse dieses Beispiels gibt Heger 1971, Modell 45bB.
- 8 Vgl. Ballweg 1974a.
- 9 Vgl. Lakoff 1971 und vor allem McCawley 1972 und 1973.
- 10 Vgl. Dowty 1972.
- 11 Vgl. Lakoff 1970.
- 12 Vgl. 2.1. dieses Aufsatzes zu f^M ; einen Präzisierungsvorschlag zu O^M_D verdanken wir Christa Hauenschild, Heidelberg. Die Einführung von O^M_D erscheint uns nötig, da eine Formel wie $(f^M(x(\text{Paket}(x)))) = 5 \text{ kg u.E.}$ eher eine Semantische Repräsentation von

Das Gewicht des Pakets beträgt 5 kg.

zu sein scheint, wo der Focus bei *Gewicht* liegt und nicht bei *das Paket*. Eine exaktere Einführung von O^M_D müßte mithin lauten:

$$[f^M_D(x) = y \wedge \text{FOCUS}(\text{Spr.}, x)] = O^M_D(x, y)$$

Dabei soll FOCUS (Spr., x) tentativ wie folgt definiert sein: FOCUS (Spr., x) \wedge $f(x, y)$ ist wahr genau dann, wenn $f(x, y)$ wahr ist und wenn wahr ist: "Der Sprecher will, daß der Hörer glaubt, daß der Sprecher glaubt, daß x kommunikativ wichtiger ist als y."

- 13 Die NP-Formation ist also eine prälexikalische Variante der Relativsatz-Reduktion.
- 14 Z soll "Zahlwort" bezeichnen; unterstrichene Kategorialsymbole bezeichnen einzelsprachliche, morphologisch definierte Kategorien.
- 15 Vgl. die Einleitung zu Seuren 1973b, 24.
- 16 [ME_D] soll eine Maßeinheit bezeichnen, die eine bestimmte Dimension impliziert; die feature-Notation ist natürlich eine maßlose Vereinfachung. Man beachte, daß *Gewicht* einmal nur die Dimension bezeichnet, wie in *Gewicht wird in Gramm gemessen.*, einmal einen Wert in dieser Dimension, wie in unseren Beispielen. Dieser Polysemie trägt unsere Grammatik durch die zwei möglichen Ableitungen Rechnung.
- 17 Vgl. Edmondson/Nakaima 1974.
- 18 Vgl. Green 1972, insbes. Appendices.
- 19 Vgl. Seuren 1973b, 24.
- 20 Wir danken den Herren Prof. Tohru Kaneko und Dr. Andreas Lötscher für ihre Kritik und ihre Hinweise zu Kapitel 3.
- 21 Zur Problematik von *fast* vgl. "Fastival" in diesem Band.
- 22 Bartsch/Vennemann 1972, 61-86.
- 23 Deshalb kann es auch weggelassen werden.
- 24 Hierbei entspricht das Determinans dem Attribut und das Determinatum dem attribuierten Element. In diesem Zusammenhang vgl. Brekle 1970, bes. 33ff.
- 25 Hierbei vernachlässigen wir den Unterschied zwischen *nieder* und *niedrig*.